

Hilfsgerüst zum Thema:

Freundschaft

Die letzte Vorlesung in diesem Semester findet am 1. Februar statt.

1. Freundschaft als theologisches Thema

- Papst Benedikt XVI.: „Von den drei griechischen Wörtern für Liebe – *Eros*, *Philia* (Freundschafts-*liebe*), *Agape* – bevorzugen die neutestamentlichen Schriften das letztere, das im griechischen Sprachgebrauch nur am Rande gestanden hatte. Der Begriff der Freundschaft (*Philia*) wird dann im *Johannesevangelium* aufgegriffen und in seiner Bedeutung vertieft, um das Verhältnis zwischen Jesus und seinen Jüngern auszudrücken.“¹
- *Johannesevangelium* 15:13–15: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“
- Lazarus
 - *Johannesevangelium* 11:3 „Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.“

¹Benedikt XVI., *Deus caritas est*, Nr. 3.

- „In der Antike galt die Freundschaft als die glücklichste und menschenwürdigste aller Liebesarten, die Krone des Lebens und die Schule der Tugend. Aber die moderne Welt ignoriert sie völlig.“²

- unbeliebt in Gemeinschaften
 - Lewis: „Auch eine Weltanschauung, die das Kollektiv höher schätzt als das Individuum, muß die Freundschaft notwendigerweise schlechtmachen. Denn Freundschaft ist eine Beziehung zwischen Menschen auf dem höchsten Stand der Individualität.“³

 - Lewis: „Die Leute an der Spitze haben keine Freude daran. In jedem Klüngel von Freunden lebt eine partikularistische ‚öffentliche Meinung‘, die seine Mitglieder gegen die gängige öffentliche Meinung uneinnehmbar macht. Darum ist jeder Freundeskreis eine Zelle potentiellen Widerstands. Menschen mit echten Freunden sind weniger leicht zu beeinflussen; gute Vorgesetzte können sie weniger leicht korrigieren, schlechte können sie schwerer verderben. Wenn es also unseren Oberen gelingen sollte, eine Welt zu schaffen, in der es lauter Kameraden, aber keine Freunde gibt – sei es mit Gewalt, Propaganda (‚Schulterschluß‘), oder indem sie ein Privatleben und unorganisierte Muße unauffällig hintertreiben –, dann werden sie gewisse Gefahren ausschalten und uns außerdem den stärksten Schutzwall gegen völlige Versklavung rauben.“⁴

²C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 61.

³C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), .

⁴C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 82.

2. Aristoteles: Der Freund als ein anderes Selbst

- Auszüge aus der *Nikomachischen Ethik*

- Wichtigkeit:

„Die Freundschaft ist eine Tugend oder doch mit der Tugend verbunden; außerdem gehört sie zum Notwendigsten im Leben. Denn keiner möchte ohne Freunde leben, auch wenn er alle übrigen Güter besäße. Auch der Reiche, der Regierende und der Fürst scheinen der Freunde ganz besonders zu bedürfen. Denn was nützt ihnen ein solcher Segen, wenn ihnen das Wohl-tun unmöglich ist, das am ehesten und am lobenswertesten Freunden gegenüber ausgeübt wird? Oder wie ließe sich ein solcher Segen ohne Freunde bewahren und verteidigen? Je größer er ist, desto gefährdeter ist er. In der Armut wiederum und im sonstigen Unglück hält man die Freunde für seine einzige Zuflucht.“

Dem jungen Menschen ist die Freundschaft eine Hilfe, damit er keine Fehler begeht, dem Greis verhilft sie zur Pflege und ergänzt, wo er aus Schwäche nicht zu handeln vermag, den Erwachsenen unterstützt sie zu edlen Taten; denn »zwei miteinander« sind tauglicher zu denken und zu handeln.

- „Und wo Freunde sind, da bedarf es keiner Gerechtigkeit, aber die Gerechten brauchen die Freundschaft dazu, und beim Gerechten ist das Gerechteste dasjenige unter Freunden.“

- Freunde wollen zusammen sein:

„Bei den Freunden ist das Wünschenswerteste, zusammen zu leben? Denn die Freundschaft ist eine Gemeinschaft. Und wie man sich zu sich selbst verhält, so auch zum Freunde. Nun ist uns selbst gegenüber die Wahrnehmung, daß wir sind, wünschbar, also auch beim Freunde. Die Tätigkeit aber, aus der diese Wahrnehmung kommt, besteht im Zusammenleben, so daß man also begreiflicherweise danach strebt.

Und was immer dem Einzelnen das Sein ist und um wessentwillen sie das Leben erstreben, darin wollen sie mit den Freunden zusammenleben. So trinken denn die einen miteinander, die andern würfeln zusammen, andere turnen und jagen zusammen oder

philosophieren zusammen. Und jedesmal sind sie in dem beisammen, was sie im Leben am meisten schätzen. Denn sie wollen mit den Freunden leben, und so tun sie gemeinschaftlich das, worin für sie das Zusammenleben besteht.“

3. Wie entsteht Freundschaft?

- indirekt, das heißt aufgrund eines gemeinsamen Anliegens
- Einen Freund kann man nicht direkt suchen.
- C. S. Lewis: „Wir können nur Freunde haben, wenn wir noch etwas anderes als Freunde haben wollen. ‚Erkennst du dieselbe Wahrheit?‘ Wo die ehrliche Antwort lauten würde: ‚Ich erkenne nichts, und die Wahrheit ist mir egal, aber ich will einen Freund‘, kann keine Freundschaft entstehen – Zuneigung natürlich schon. Eine solche Freundschaft hätte keinen Inhalt, und eine Freundschaft muß einen Inhalt haben, selbst wenn es nur Leidenschaft für Domino oder weiße Mäuse ist. Wer nichts hat, hat nichts zu teilen; wer kein Ziel hat, kann keine Reisegefährten haben.“⁵
- Lewis: „Freundschaft entsteht aus bloßer Kameradschaft, wenn zwei oder mehr Kameraden entdecken, daß sie eine Einsicht, ein Interesse oder auch einen Geschmack teilen, der andern nichts bedeutet. Bis zu diesem Zeitpunkt glaubte jeder, er sei allein mit diesem Schatz (oder mit dieser Last). Typisch für eine beginnende Freundschaft wäre etwa der Satz: ‚Was? Auch du? Ich dachte, ich sei der einzige!‘“⁶
- Lewis: „Darum stellen wir uns Liebende Aug in Auge vor, Freunde aber Seite an Seite; ihre Augen blicken

⁵C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 69.

⁶C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 68.

nach vorn.⁷

- Lewis: „Liebende reden dauernd miteinander über ihre Liebe – Freunde kaum je über ihre Freundschaft. Liebende stehen sich gegenüber, ineinander versunken – Freunde stehen Seite an Seite, versunken in ein gemeinsames Anliegen. Und vor allem: Eros spielt sich (solange er dauert) notwendigerweise zwischen zwei Menschen ab. Eine Freundschaft dagegen ist nicht auf zwei beschränkt, ja, zwei sind nicht einmal am besten dran.“⁸

- R. Spaemann, *Glück und Wohlfühlen*, 59: „Wirkliche Freundschaft kann nicht gedeihen, wenn der eine den anderen nur als Mittel des eigenen Vergnügens betrachtet und jederzeit bereit ist, ihn fallenzulassen, falls die Kosten der Freundschaft den Gewinn, das heißt den Genuß übersteigen, den wir aus ihr ziehen. In den vollen Genuß der Freundschaft kommt daher nur, wer nicht auf diesen Genuß fixiert ist.“

- Die mögliche Verbindung von erotischer Liebe und Freundschaft:
 - Thomas von Aquin: „Je größer eine Freundschaft ist, desto fester und dauernder ist sie. Zwischen Mann und Frau aber scheint die größte Freundschaft zu bestehen: sie vereinen sich nämlich nicht allein im Vollzug der fleischlichen Verbindung, die auch unter Tieren eine gewisse zärtliche Gemeinschaft bewirkt, sondern auch zur Gemeinschaft der ganzen häuslichen Unterhaltung.“⁹

 - Lewis: „Nichts bereichert eine erotische Liebe so sehr wie die Entdeckung, daß die geliebte Person mit deinen bisherigen Freunden in eine

⁷C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 68.

⁸C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 64.

⁹*Summa contra gentiles*, III, kap. 123.

tiefe, aufrichtige und spontane Freundschaft treten kann: Da sind nicht nur wir zwei, durch erotische Liebe vereint, da sind auch wir drei, vier oder fünf, alle unterwegs, mit demselben Anliegen, mit der gleichen Vision.“¹⁰

4. Freundschaft ist eher etwas Geistiges

- gehört mehr zur Kultur als zur Natur
- Die Schönheit der Freundschaft:
Aristoteles: „Die Freundschaft ist aber nicht nur notwendig, sondern auch schön. Wir loben jene, die die Freundschaft schätzen, Reichtum an Freunden scheint zum Schönen zu gehören, und man meint auch, tugendhaft sein und Freund sein sei dasselbe.“
- Lewis: „Ich habe keine Verpflichtung, irgend jemandes Freund zu sein. Keine Ansprüche, nicht ein Hauch von Notwendigkeit. Freundschaft ist unnötig, wie die Philosophie, wie die Kunst, wie das Universum selbst (denn Gott hätte nichts zu erschaffen brauchen). Sie besitzt keinen Wert für den Lebenskampf; aber sie gehört zu jenen Dingen, die das Leben lebenswert machen.“¹¹

5. Die Handlung

- Thomas von Aquin: „Die Freundschaft hat drei Stufen. Zur Vollkommenheit der Freundschaft gehört, daß jemand um des Freundes willen zuweilen sogar auf die Freude seiner Gegenwart verzichtet, um in seinem Dienst zu arbeiten. In solcher Freundschaft wird der Freund um seiner selbst willen geliebt und nicht um der Freude willen, die sich nur als Folge einstellt.

¹⁰C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 70.

¹¹C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt. Zuneigung – Freundschaft – Eros – Agape* (= *Die vier Arten der Liebe* [Einsiedeln 1961]) (Basel u. Gießen 1979), 73.

Im Gegensatz dazu kann einer seinen Freund auch lieben wegen der Freude [die seine Gegenwart gewährt, so sehr, daß er es vorzieht, bei dem Geliebten zu bleiben, anstatt von ihm wegzugehen, um für ihn Dienst zu leisten]. Wenn jedoch einer sich gern und leicht aus der Gegenwart seines Freundes löst und an anderen Dingen größere Freude hat, so beweist dies, daß er gar nicht oder nur wenig den Freund liebt.

Diese drei Stufen muß man also in der Liebe beachten. Gott aber ist am meisten um seiner selbst willen zu lieben. Nun gibt es manche, die gern und ohne große Beschwer sich vom Freisein für die Kontemplation Gottes trennen, um irdischen Geschäften nachzugehen, und in diesen wird nur eine geringe Liebe sichtbar.

Andere wiederum verspüren im Freisein für die Kontemplation Gottes solche Freude, daß sie von jener nicht lassen wollen, selbst nicht, um sich zum Heil des Nächsten in den Dienst Gottes nehmen zu lassen.

Wieder andere endlich erreichen eine solche Höhe der Liebe, daß sie selbst die Kontemplation Gottes, wiewohl sie höchste Freude in ihr erfahren, aufgeben, um Gott zu dienen in der Sorge für das Heil des Nächsten. Das war die Vollkommenheit des heiligen Paulus.¹²

- Gott und der Nächste stellen also nicht eine Alternative, sondern gleichsam zwei Ebenen der einen Liebe dar.
 - »In der Liebe zum Schöpfer überwand er [= der hl. Lorenz] die Liebe zum Menschen und erwählte statt menschlichem Trost vielmehr den göttlichen Ratschluß. So laß auch du von einem nötigen und gar geliebten Freund um der Liebe Gottes willen, und trag es nicht schwer, der Tröstung des Freundes beraubt zu werden, da du weißt, daß wir alle schließlich voneinander scheiden müssen.« (*Die Nachfolge Christ*, II, Kap. 9.)

¹²Thomas von Aquin, *De caritate*

